

AUSSTELLUNG

100 Jahre Frauenwahlrecht: Pionierinnen in Wort und Tat

Zwölf Künstlerinnen würdigen die deutschsprachigen
Suffragetten

Von Christoph B. Ströhle

Reutlinger General-Anzeiger, 03.06.2019



»Ungemütliches Frauenzimmer«: Holzskulptur von Rosa Treß
Foto: Christoph B. Ströhle

REUTLINGEN. »Muss ich, um ein wahres Weib zu sein, bügeln, nähen, kochen und kleine Kinder waschen?« Von Hedwig Dohm (1831–1919), viertes von 18 Kindern des Tabakfabrikanten Gustav Adolph Gotthold Schlesinger und dessen Frau Wilhelmine Henriette Jülich, ist dieser Satz überliefert. Die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin war eine der ersten feministischen Theoretikerinnen, die geschlechtsspezifische Verhaltensweisen auf die kulturelle Prägung zurückführten. Im Jahr, in dem sie starb, fand mit der Wahl zur verfassungsgebenden Nationalversammlung die erste deutsche Wahl statt, an der Frauen als Wählerinnen und Gewählte teilnahmen. 423 Abgeordnete saßen daraufhin in der Nationalversammlung, darunter 37 Frauen. 100 Jahre ist das her. Das Forum Künstlerinnen, eine bundesweite Vereinigung mit Sitz in Stuttgart, hat das zum Anlass genommen, die sogenannten Suffragetten, Aktivistinnen also, die das Frauenwahlrecht erstritten, mit einer Ausstellung zu ehren.

Performance zur Eröffnung

Nachdem die Wanderausstellung »Die Suffragetten im deutschsprachigen Raum – 100 Jahre Frauenwahlrecht« bereits in Stuttgart, Kiel, Hamburg und Wien gezeigt wurde, kann man sie jetzt im Ausstellungsseck der Reutlinger Stadtbibliothek sehen. Bei der Eröffnung am Freitag war das Interesse groß. Sabine Rempp und Claudia Schmidt verdeutlichten in einer von Rosa Treß konzipierten Performance die Dringlichkeit von Rosa-Luxemburg-Texten anhand einer gefesselten Frau, die es darauf anlegt, die Fesseln abzustreifen.



Anita-Augspurg-Porträt von Christa Klebor
Foto: Christoph B. Ströhle

Von der Kieler Künstlerin Rosa Treß ist in der Schau die Holzskulptur »Ungemütliches Frauenzimmer« zu sehen, die in einem engen Raum, der Gitter und einen Riss in der Wand hat, eine am Tisch sitzende Frau zeigt.

Wie MAMU – bürgerlich Anne Rossipaul – ausführte, erstritten die deutschsprachigen Suffragetten, anders als die Engländerinnen, die aus Wut und Verzweiflung, dass sie dauernd ignoriert wurden, zu tollkühnen Aktionen schritten, das Wahlrecht »mit der sanften Waffe der Feder und der Schreibmaschine«.

MAMU stellt in Ölgemälden die Aktivistinnen Bertha Pappenheim und Marie Stritt gegenüber. Beide lieferten sich in einem Abtausch von Artikeln in der Zeitschrift »Ethische Kultur« ein Duell über das Frauenstimmrecht. Pappenheim forderte gesellschaftspolitische Bildung für die bürgerlichen Frauen, die durch die höhere Töchterschule nur auf Ehe und Familie vorbereitet wurden, als Voraussetzung für das Wahlrecht. Stritt wollte wie viele andere das Wahlrecht bedingungslos sofort.

Reibungen gab es auch zwischen den Aktivistinnen Clara Zetkin und Lily Braun. »Lily Brauns Anstrengungen, zwischen den Lagern der bürgerlichen und der radikalen Frauenbewegung zu vermitteln, wurden ihr von beiden Seiten mit Aggression und Verachtung beantwortet«, sagte Anne Rossipaul.

In der Ausstellung sind auch Werke von Eva Fuß, Barbara Ihme, Christa Klebor, Karla Kreh, Renate Quast, Sabine Rempp, Elsa Scherzer, Claudia Schmidt, Marina Schulze und Marie Stern versammelt.

»Es ist gut, sich aus den Verhältnissen zu lösen, die einem die Luft nehmen.« Diesen Satz der Malerin Paula Modersohn-Becker hat Claudia Schmidt in einer 4-D-Montage auf Sockel verwendet. Sie kombiniert ihn mit Äußerungen und Bildern von Marie Stritt und Shamsia Hassani, die Streetart in den Straßen von Kabul populär gemacht hat.

Barbara Ihme hat einen internationalen Mail-Art-Aufruf zu 100 Jahren Frauenwahlrecht in die Welt gesandt und viele Antworten bekommen. Ein Teil davon, aus Brasilien etwa, den USA und Japan, ist in der Stadtbibliothek zu sehen.

Christa Klebor hat in zwei Gemälden »die Kämpfernaut« Anita Augspurg porträtiert, eine 1857 in Verden geborene Juristin, Aktivistin der bürgerlich-radikalen Frauenbewegung und Pazifistin. »Auch ich liebe kühne Entwürfe«, hat sie dazugeschrieben. Und: »Ich ergründe das Wesen der Frau mit expressionistischen Mitteln.« (GEA)